



Sie haben den Grundstein für ein zukünftiges Projekt in Richtung Energiewende gelegt (von links): Michael Rudewig, (Rudewig Windpower), Thomas Groll (Bürgermeister Neustadt), Günter Mest (Vorstand EGV), Werner Kappel (Erster Stadtrat Neustadt) und Norbert Reinhardt (Vorstand EGV). Foto: privat

# Mit acht Millionen Kilowatt 2017 ans Netz

**UNTERSCHRIFT** Energiegenossenschaft Vogelsberg plant Windrad im Wald bei Neustadt

**VOGELSBERGKREIS/NEUSTADT** (red). Nachdem bereits im Sommer dieses Jahres ein Gestattungsvertrag für die Erschließung mit Windrädern der Flächen am Dreierherrenstein bei Neustadt unterschrieben wurde, konnte jetzt der entsprechende Vertrag für die Entwicklung und Projektierung am Standort Trillrodt zur Unterschrift gebracht werden. Die Energiegenossenschaft Vogelsberg und das im Neustädter Stadtteil Mengersberg ansässige Unternehmen Rudewig Windpower wollen in dem Waldstück zwischen Neustadt und Stadtdorf jeweils ein Windrad aufstellen. Diese Anlagen mit einer Nabenhöhe von 144 Metern und einem Rotordurchmesser von 127 Metern sollen, sofern alle erforderlichen Gutachten rechtzeitig erstellt werden und die Genehmigungsbehörde eine Zustimmung erteilt, im Jahr 2017 an das nahe gelegene Um-

spannwerk angeschlossen werden und jeweils rund acht Millionen Kilowattstunden pro Anlage einspeisen. Die Stadtverordnetenversammlung hatte dem Vertragswerk im November mehrheitlich zugestimmt, so Bürgermeister Thomas Groll. Da sich die betreffenden Flächen komplett im Eigentum der Stadt Neustadt befinden, kann die Stadt nunmehr mit weiteren jährlichen Pachteinnahmen von zusammen 50 000 Euro rechnen. Hinzu kommen noch eine Entschädigung für die Wege-nutzung sowie perspektivisch die anfallenden Einnahmen aus der Gewerbesteuer. Wie beim Projekt Dreierherrenstein wird die Energiegenossenschaft Vogelsberg auch beim Windpark Trillrodt einen substanziellen Teil der Investitionssumme in Form von Nachrangdarlehen generieren, die zunächst den Bür-

gern aus Neustadt angeboten werden. Konkrete Aussagen über Laufzeiten und Zinskonditionen könnten, so Günter Mest vom Vorstand der Energiegenossenschaft Vogelsberg, erst nach erteilter Baugenehmigung erarbeitet werden. Zu einer entsprechenden Informationsveranstaltung wird die EGV einladen, sobald konkrete Daten bekannt sind, hieß es aus dem Vorstand der Genossenschaft. „Mit unserer Entscheidung für die Windkraft wollen wir“, so Groll abschließend, „an der Gestaltung einer klimafreundlichen und nachhaltigen Umwelt aktiv mitarbeiten, die finanzielle Lage unserer Kommune deutlich verbessern und schließlich auch noch den Neustädter Bürgern eine interessante Möglichkeit einer Beteiligung durch ein Engagement bei der Energiegenossenschaft Vogelsberg aufzeigen.“

# „Gewisse Distanz“

**SPITZENGESPRÄCH** Brand sieht Fortschritte bei SuedLink

**FULDA/BERLIN** (red). Der Präsident der Bundesnetzagentur, Joachim Homann, hat dem heimischen CDU-Bundestagsabgeordneten Michael Brand zugesagt, dass die vorliegenden kontroversen Gutachten zum geplanten Bau der Stromtrasse SuedLink geprüft und die Ergebnisse schriftlich zur Verfügung gestellt werden. „Das ist ein erster Fortschritt zu den unpräzisen und oberflächlichen Informationen, die wir von TenneT haben“, sagte Brand, der im Gespräch den „selbstverständlichen Anspruch“ geäußert hat, dass die Informationen von Behörde und Netzbetreiber nicht auf „allgemeinen Informationsmärkten und unverbindlichen Dialogforen, sondern selbstverständlich und nachprüfbar in schriftlicher Form gegeben werden“. Die Bundesnetzagentur zeige „eine gewisse Distanz zum Unternehmen, dessen bisherige Informationspolitik eine Farce war und die Leute zu Recht aufgebracht hat“, kritisierte der Abgeordnete, der „nicht den Eindruck“ hat, „dass TenneT wirklich verstanden hat, was sie da angerichtet haben“. Brand kritisierte beim Spitzengespräch erneut die „Salami-Taktik“ des Unternehmens TenneT. Dass das Unternehmen aktuell den Antrag bei der Bundesnetzagentur eingereicht habe, „ohne ein Wort über eine mögliche weitere Trasse, eine Wechselstromleitung, zu verlieren“, bezeichnete Brand als „weiteren Grund zu vertieftem Misstrauen“. „TenneT muss endlich alle Fakten für beide Stromleitungen auf den Tisch legen, und wir werden die durchsichtige Taktik des Unternehmens nicht hinnehmen“, so der Wahlkreisabgeordnete für Fulda und Vogelsberg. Präsident Homann nahm die Kritik Brands auf und betonte, dass die geplanten Leitungen gemeinsam betrachtet werden sollten. Bündelungen dürften nicht übertrieben werden, hier müsse man offen für bürgernahe Lösungen bleiben. Der Abgeordnete erwartet, dass „die

begründete Skepsis über das bisherige Verfahren auch die weiteren Schritte begleiten wird“. Mit der Bundesnetzagentur sein nun „ein ernsthafter Partner mit dabei“, sagte Brand. „Nun wird gewissenhaft geprüft werden müssen, was von den TenneT-Plänen plausibel ist und was nicht“, gab der Abgeordnete nach dem Spitzengespräch zu Suedlink in Berlin wieder, an dem neben dem Chef der Bundesnetzagentur und dem Chef von TenneT nach auch eine Reihe weiterer, „und inzwischen sehr kritisch gewordener Abgeordnete“ aus mehreren Bundesländern teilnahmen. Es sei „offenkundig, dass es bei den Bewertungen zwischen TenneT und der Bundesnetzagentur teils offenen Dissens gibt“, berichtete Brand. Dies betreffe auch die wichtige Frage nach der möglichen Erdverkabelung und einer gesetzlichen Öffnungsklausel. Während TenneT stets von maximal 10 Prozent Erdverkabelung gesprochen hatte, „hört sich das bei der Netzagentur anders an“, stellte Brand fest. Dort, wo in den Regionen Probleme entstünden, solle laut Präsident Homann die Erdverkabelung auch umgesetzt werden, unabhängig von den Kosten. Hier werde man sich als Behörde großzügig zeigen. Auch bei der Option der möglichen Bündelung von Trassen entlang Straßen und Schienen sowie der Notwendigkeit von gesetzlichen Voraussetzungen für Mindestabstände, „war die Bundesnetzagentur deutlich bürgerfreundlicher eingestellt als der Netzbetreiber“, sagte Brand. So sei auch die Trassen-Variante über Thüringen, „bei der Bundesnetzagentur noch nicht vom Tisch“, berichtete Brand und verwies auf die kritische Einlassung der Bundesnetzagentur auf den „Ausschluss großräumiger Trassenalternativen“ durch TenneT. „Hier müssen wir in der Region von der Kommune über Land bis hin zum Bund den Druck aufrechterhalten“, forderte der Abgeordnete.



© Hoffmann und Campe Verlag, Hamburg 2003

6 „Solch ein Kasten wurde eingeliefert“, sagte Henry, „mein Kollege hat ihn vorhin registriert, ich habe ihn in die Geschirrabteilung gestellt, warten Sie.“ Henry holte aus dem Fach, in dem Tassen und Teller, Thermoskannen und Bestecke aufgehoben wurden, den Kasten, dessen Deckel mit dem Abziehbild einer Taube verziert war. „Dieser hier?“ Der Artist wollte den Kasten sofort an sich nehmen, doch Henry hinderte ihn daran und nahm sich das Recht, den Kasten zu öffnen und den Inhalt zu überprüfen. Fein aufgereiht in ihren Klemmen, mit der Schneide nach unten, lagen da die drei Messer, an ihren unverhältnismäßig schweren Griffen ließ sich bereits erkennen, daß sie zu keinem gewöhnlichen Gebrauch bestimmt waren. „Das dürfte Ihnen doch wohl genügen“, sagte der Artist, „und falls Sie noch Zweifel haben sollten, dann schauen Sie sich das Gütesiegel von Toledo an, es ist auf jeder Klinge.“ Frisch erworbene Skepsis ließ Henry zögern, er hob ein Messer aus dem Kasten, erprobte mit dem Daumen die Schärfe der Schneide, suchte das Siegel von Toledo und konnte sich immer noch nicht

entschließen, den Kasten auszuhändigen. „Nun, was ist?“ fragte der Artist mit aufkommender Ungeduld. Henry blickte in sein kantiges Gesicht, registrierte die zusammengepreßten Lippen, den fordernden und zugleich ärgerlichen Ausdruck, er war sicher, daß der rechtmäßige Besitzer des Kastens vor ihm stand; dennoch glaubte er, ihm einen letzten Eigentumsbeweis nicht erlassen zu können: „Bitte“, sagte Henry, „nur noch eine kleine Bestätigung, einen einfachen Beweis, der einem Profi nicht schwerfallen dürfte: zwei, drei Zielwürfe bitte, und Sie können Ihren Kasten haben.“ Ohne erstaunt zu sein, ja mit einer freudigen Bereitschaft sagte der Artist: „Von mir aus – nichts leichter als das“, und hielt auch gleich nach einem geeigneten Hintergrund Ausschau, musterte die Tür hinter den Regalen, ging zu ihr, strich mit den Fingerkuppen über das gebeizte Holz und nickte zu Frieden: „Darf ich bitten?“ „Was fehlt denn noch?“ fragte Henry, und der Artist darauf, sachlich: „Ich bin es gewohnt, mit einem Partner zu arbeiten.“ Nur einen Moment schwankte Henry, dann stellte er sich mit dem Rücken gegen die Tür, sein Körper suchte enge Berührung mit dem Holz, reckte sich, sackte leicht zusammen, reckte sich noch einmal, und ohne Aufforderung streckte er beide Arme schräg nach unten. „Fertig?“ fragte der Artist, bedeutungsvoll, wie er es gewohnt war; Henry antwortete nicht, sondern schloß nur die Augen, und schon surrte ein Messer durch die Luft, knapp aus dem Handgelenk geschleudert. Ratschend setzte es sich im Holz fest, in erträglichen

chem Abstand von Henrys linker Schulter. Er öffnete die Augen, sah, wie der Artist einen Ärmel seines Holzfüllermehmes hochkrempelte, und hörte ihn sagen: „Gut gemacht, und jetzt ruhig bleiben, jetzt riskieren wir noch den Königswurf.“ Dieser Königswurf wurde nicht ausgeführt, denn noch bevor sich das Messer aus der Hand des Artisten löste, um knapp über Henrys Scheitel ins Holz zu fahren, rief eine Stimme: „Was ist denn hier los, seid ihr verrückt geworden?“ Aufgebracht, mit erhobenen Armen kam Harms heran, stellte sich zwischen sie, so, als wollte er Henry Deckung geben, und fuhr den Artisten an: „Nehmen Sie erst mal das Ding weg, ja.“ Der Artist legte das Messer in den Kasten und sagte: „Ruhig, nur ruhig, der Herr dort wollte einen Beweis haben, und den hat er bekommen.“ Henry stieß sich von der Tür ab und bestätigte die Worte des Artisten: „So ist es, ich wollte sichergehen, darum habe ich diesen Beweis verlangt, der Kasten gehört ihm wirklich.“ Dies Bekenntnis konnte Harms nicht besänftigen, er winkte Bußmann zu sich und trug ihm auf, den Rest zu regeln – „Übernimm du das jetzt, Albert“ –, Henry forderte er auf, voranzugehen ins Büro. Er bot Henry keinen Stuhl an. Er blickte zum Photo mit der historischen Lokomotive hinauf und schüttelte den Kopf, dann wandte er sich Henry zu, musterte ihn lange und bekümmert und gab schon durch sein Schweigen zu erkennen, wie enttäuscht er war. Da Henry sein Schweigen aushielt und auch entschlossen schien abzuwarten, welche

Vorwürfe man ihm machen würde, zuckte Harms schließlich die Achseln und sagte: „Na gut, Herr Neff, wenn Sie es selbst nicht gemerkt haben, werde ich es Ihnen sagen: Sie haben sich unmöglich benommen. Sie wollen sich, wie Sie mir erklärt haben, wohl fühlen bei der Arbeit, Sie wollen bei allem Ihren Spaß haben, ich vermute, daß Sie nichts ernst nehmen. Von mir aus können Sie bei Ihrer Haltung bleiben. Hier aber, auf dieser Dienststelle, kommen Sie damit nicht weiter.“ „Was habe ich denn groß gemacht?“ fragte Henry, und Harms antwortete: „Ein Varieté, Sie haben aus der Dienststelle ein Varieté gemacht, oder doch für eine Varieté-Einlage gesorgt; offenbar ist es Ihnen nicht einmal bewußt.“ Harms ergriff eine Schere, die auf seinem Schreibtisch lag, setzte die Spitze auf eine schwarze Kladde und sah Henry erwartungsvoll an: „Nun, sehen Sie es ein?“ „Von Ihnen, Herr Harms“, sagte Henry, „von Ihnen habe ich gelernt, daß einer, der hier sein verlorenes Eigentum zurückhaben möchte, erst einmal beweisen muß, daß er auch wirklich Anspruch darauf hat. Ich hab doch weiter nichts getan, als solch einen Beweis verlangt.“ „Aber auf welche Art“, sagte Harms, „Sie sind einfach zu weit gegangen“, und bitter fügte er hinzu: „Stellen Sie sich nur mal vor, wenn ein Messer Sie getroffen hätte, in die Brust oder am Ohr, was meinen Sie, was hier losgewesen wäre, oder in den Hals, ein Messer in den Hals. Ich hätte die Verantwortung, mir würde man die Schuld zuschieben, ich kenne doch die höheren Etagen.“

Fortsetzung folgt

gläserner Schau-schrank	Seite eines Dreiecks	Stadt am Rhein (St. ...)	Kerbtiere	lateinisch: Luft	Beleidigung
gedanklich					
Fußballwette (Kw.)			Zeichen in Psalmen		
asiatische Großkatze	Getreidesorte				evangelischer Gemeindeführer
			römische Quellnymph	Initialen von Filmstar Niven	
akribisch	ein Weißwal	Sittenlehre			
Schuhmacherpfriem	Entlohnung	Männername		deutsche Vorsilbe für falsch	
			geländegängiges Motorrad	dichter Nebel in England	
französisch: oder		hetzen			Fremdwortteil: bei, daneben
				Meeres-säugetier	röm. Zahlzeichen: zwei
Rachenentzündung		Wahrung des Anstands	knappe Unterhose		
Material, Substanz	englischer Herzog				Laut des Efels
				englische Schulstadt	
Echsenleder (Kw.)	östr. Komponist † 1987	Lehrer Samuels	Abk.: ex officio		
Getreidesorte					
Leichtmetall (Kurzwort)			Initialen der Ulknudel Waalkes		
Südfrucht					

Auflösung des letzten Rätsels  
 ■ ■ ■ ■ I O ■ ■ R ■ ■  
 SPANKRAFT  
 ■ I ■ S A T I N ■ R  
 F A D E N T ■ B E  
 ■ N ■ R ■ S T I R N  
 N O M A D E ■ G U T  
 ■ L A T E I N ■ E O  
 V A G E ■ M ■ I H N  
 ■ I T I E F E ■  
 ■ B E Z U G O ■ E  
 S U R ■ P ■ B R E I  
 T ■ E F F I ■ P R  
 ■ A L L E G O R I E  
 U N I O N ■ C  
 ■ G ■ C H  
 ■ K U E C H E  
 W A N N ■ I M  
 ■ I K ■ U L I  
 ■ N E S S I E